

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 81 (2006)  
**Heft:** 1

**Nachruf:** Oberst i Gst Edwin Hofstetter : 1986-1996 Chefredaktor "Schweizer Soldat"  
**Autor:** Hungerbühler, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## † Oberst i Gst Edwin Hofstetter

1986–1996 Chefredaktor «Schweizer Soldat»

In den Abendstunden des 6. Dezember, also mitten in der Adventszeit, hat das müde Herz von Edwin Hofstetter aufgehört zu schlagen. Sein Schöpfer fand die Zeit reif, ihn heimzurufen. In die Trauer und das schmerzliche Leid, das über seine Gattin Irma und die Trauerfamilie hereingebrochen ist, wollen wir in der schweren Stunde des Abschieds aber auch den andern Gedanken erwähnen, dass Edwin Hofstetter gerade rechtzeitig nun die Vorbereitungen für das himmlische Weihnachtsfest erleben darf. Gönnen wir ihm daher von Herzen diese freudvolle Zeit!

Oberst i Gst Edwin Hofstetter war die meiste Zeit seines Lebens – beruflich gesehen – Soldat; Soldat mit Herzblut, aus Überzeugung und mit Verantwortung. Für ihn war das Soldat-Sein ein Dienst am Vaterland, an seiner Heimat, die er liebte und schätzte.

Und da war es nahe liegend, dass er unter Dienst an der Heimat die Erziehung und Ausbildung der Schweizer Söhne zu Soldaten sah, die bereit und fähig waren, die Schweiz im Ernstfall zu verteidigen. Der Waffenplatz Frauenfeld war für ihn militärische Heimat. Mit ganzer Kraft und Hingabe war er zunächst Kommandant der Rekruten- und Unteroffizierschulen der Artillerie, und anschliessend bildete er mit sichtbarem Stolz die Aspiranten zu angehenden Leutnants unserer Armee aus. Für Oberst Hofstetter war das eine strenge, an Verantwortung und Pflicht reiche Zeit. Er sah den Militärdienst als Dienst an der Jugend und in Folge als Dienst an der Heimat an, und dieses Gedankengut wollte er als Beispiel seinen jungen Anvertrauten weitergeben.



«Die militärische Führung fordert von ihren Chefs Eigenschaften wie Initiative, Beweglichkeit im Denken und Handeln, Widerstandsfähigkeit und Entschlussfreude. Wer entscheiden will, egal ob als Korporal oder als Leutnant, muss in nicht mehr überschaubaren Situationen vor allem Ordnung schaffen und dadurch den Überblick gewinnen», sagte Bundespräsident Samuel Schmid kürzlich an einer Brevetierungsfeier. Diese Tätigkeit beginnt beim Chef selber – Ordnung und Klarheit im Denken. Oberst Edwin Hofstetter sah es als Schulkommandant als seine Pflicht an, diese Gedanken an seine jungen Schweizer wei-

terzugeben, vorzuleben und dann auch zu verlangen.

Nach seiner beruflichen Pensionierung hat ihn die Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» zum Chefredaktor ihrer Militärzeitschrift als Nachfolger von Wachtmeister Ernst Herzig ernannt. Wie die folgenden zehn Jahre zeigten, haben die damals verantwortlichen «Schweizer Soldaten» eine sehr gute Wahl getroffen. Oberst Hofstetter schrieb in seinem letzten Vorwort im April 1996: «Vor etwas mehr als zehn Jahren durfte ich die Nachfolge als Chefredaktor unseres sehr verehrten Wachtmeisters Ernst Herzig übernehmen. Vieles hat er mir damals als wertvolles Gedankengut mitgegeben. Als damals gerade pensionierter Berufsoffizier öffnete sich mir ein reiches und vielfältiges Feld von neuen Tätigkeiten. Das sich rasch wandelnde Umfeld vom Kalten Krieg zum relativen Frieden mit neuen Bedrohungsformen forderte mich heraus, wach zu bleiben. Für diese Öffnung in einem neuen Lebensabschnitt bin ich dankbar.»

Etwas weiter unten im Text hält er fest: «Als meine Ziele als Chefredaktor sehe ich, dass die Zeitschrift den Wehrwillen stärken und die Verteidigungsbereitschaft unterstützen soll, dass die Soldaten und Kader die Möglichkeiten erhalten sollen, Meinungen im eigenen Interesse zu vertreten, dass Führung, Einsatz und Ausbildung unserer Armee stets zentrale Themen sein müssen und dass Berichte über Gesamtverteidigungsfragen das Verständnis für unsere Sicherheitspolitik fördern müssen.» Hier spürt man bei seinen sich selber aufgetragenen Zielsetzungen zu Beginn seiner Arbeit als Chefredaktor die grosse Verantwortung seiner Leserschaft gegenüber. Sie zu erfüllen war Oberst Hofstetter Herzenssache.

Ich war einmal zu einer Besprechung mit ihm zusammen, als eben eine «noch warme» Ausgabe des «Schweizer Soldat» die Druckerei Huber verliess. Mit vor Freude strahlenden Augen händigte er mir das soeben den Maschinen enteilte Produkt aus. Stolz erfüllte ihn, wiederum eine vollauf glückliche Nummer seiner Leserschaft überreichen zu dürfen. Damals wusste ich, dass ich als sein Nachfolger nichts anderes verspürte, als ihm nachzueifern.

Da für Oberst Hofstetter Pflichtbewusstsein ein Auftrag war, dem er täglich nachlebte, war für ihn selbstverständlich, mich als seinen Nachfolger auf vorzügliche Art und Weise vorzubereiten. Dieser «Unterricht» fand in der gemütlichen und heimeligen Stube der Familie Hofstetter an der Ulmenstrasse in Frauenfeld statt. Auch wenn mir während der Heimfahrt ins Ba-



Der aufmerksame Zuhörer.



*In entspannter Atmosphäre.*

selbster Kopf über so viel gehörte und erlebte Neuigkeiten und bevorstehende Arbeiten brummte, denke ich voll Freude und Dankbarkeit daran, dass – weil es auch in der Adventszeit war – seine liebe Gemahlin Irma unsere kopflastige Arbeit unterbrach und Edwin und mich bestimmte, ihre noch warmen Weihnachtsguetzli zu begutachten, was den beiden Obersten dann auch sehr leicht fiel, und Irma voll des Lobs und schmunzelnd wieder der Weihnachtsskulpturen zustrebte. Ein anderes Mal servierte mir Edwin nach getaner Morgenarbeit zum Apéro mit sichtlich schmunzelndem Gesicht einen feinen, kühlen einheimischen Tropfen, und auf einem Teller lagen ein paar Rädlein Wurst, deren Fleisch ich nach dem Geniessen zu bestimmen hatte. Geniessen konnte ich den Leckerbissen wohl und herzhaft, beim Bestimmen des Fleisches lag ich aber vollkommen daneben. Ich kam nie auf die Idee, es könnte sich um ein Wildschwein gehandelt haben, das sich während der Jagd vor Edwins Flintenlauf verirrt hatte. Diese stille Herzlichkeit meines Vorgängers tat mir gut!

Die Schweizer Vereinigung der Militärredaktoren wie auch die europäische lagen Oberst Hofstetter sehr am Herzen. Das zu seiner Zeit schwächlich im See schlingern- de Schweizer Schiff brauchte für den Überlebenskampf eine starke Führerpersönlichkeit. Die damaligen Kollegen waren gut beraten, den Chefredaktor «Schweizer Soldat» auf die Kommandobrücke des Schiffes zu berufen. Siehe da, die später gegründete EMPA-Schweiz lebt mit ihren rund 40 Mitgliedern heute ganz ordentlich und mit der notwendigen Zuversicht. Auch die europäische Vereinigung der Militärredaktoren konnte auf den nie ermüdenden «Schweizer Soldat» zählen. Er stellte sich als einer der Vizepräsidenten zur Verfügung. Ich habe es mehrere Male erleben dürfen, wie die zielgerichtete Meinung und Stimme des Vertreters aus der Schweiz Anklang und Anerkennung fand.



*Auch die Kultur kam beim Besuch der ungarischen Armee nicht zu kurz.*



*Der Kommandant der ungarischen Panzerverbände erläutert Strategie und Einsatzvarianten.*

Nun weilt Oberst Edwin Hofstetter nicht mehr unter uns. Vom überzeugten Führer ist er zum Geführten geworden. Ganz still und leise hat unser aller Schöpfer zu ihm gesagt: «Komm zu mir, die Tür ist offen, der Herr der Herrlichkeit will dich bei sich haben» – und er ist diesem Ruf gefolgt.

Zurück bleibt unser herzlicher Dank, lieber Edwin, für deinen unermüdlichen Einsatz für den «Schweizer Soldat», für die Schweizer Militärredaktoren, für den vielfältigen Dienst zu Gunsten der Öffentlichkeit in Frauenfeld, für den grossen Dienst an deinem geliebten Land. Wir gönnen dir nun, lieber Edwin, Ruhe, Frieden und himmlische Freude.

*Oberst Werner Hungerbühler  
Chefredaktor*